



Ansicht von der Neuenkirchener Straße: Rechts entlang der Vossenstraße will die Volksbank einziehen. Umstritten ist noch das vierte Geschoss des insgesamt rund 13 Meter hohen Gebäudes. Laut Bebauungsplan müsste es als Staffelgeschoss zurückgesetzt werden.

Seniorenzentrum soll Ende 2008 in Betrieb gehen

Von GERRIT DINKELS

Gütersloh (gl). „Wir haben das Grundstück gekauft und wir werden dort bauen.“ An dieser Absicht hat Klaus Giesen, Geschäftsführer der Seniorenzentrum Vossenareal GmbH, gestern bei einem Gespräch im Rathaus keinen Zweifel gelassen. Die Frage sei nur noch, ob nach dem gültigen Bebauungsplan gebaut werde oder der Planungsausschuss eine Änderung zulasse.

Das jüngste Bauvorhaben für ältere Menschen an der Neuenkirchener Straße hat in den vergangenen Wochen für erhebliche Diskussionen gesorgt. Es ging um die Frage, ob die Stadt eine weitere Pflegeeinrichtung benötigt oder überhaupt verkraften kann. „Alle Zahlen weisen darauf hin, dass Gütersloh noch einen Bedarf hat“, sagte Giesen. Die jüngste Studie sei gerade ein Jahr alt und berücksichtige auch die Einrichtung am Nordring. Giesen: „Wir haben alle Beschneidungen.“

Wie berichtet, soll an der Neuenkirchener Straße auf dem noch freien Vossengrundstück ein Seniorenzentrum gebaut werden. Es umfasst ein Pflegeheim mit 78 Plätzen, davon 65 in Einzelzimmern. Außerdem soll dort eine gerontopsychiatrische Station mit 20 Betten für Demenzerkrankte eingerichtet werden. Vier betreute Wohngruppen können zusätzlich je acht bis zehn Senioren aufnehmen. Betreiber ist die Berliner Kursana, mit 87 Einrichtungen in Deutschland die Nummer zwei auf dem Markt. In den Ge-

bäude teil entlang der Vossenstraße will die Volksbank auf 550 Quadratmetern mit einer Filiale einziehen. Das Investitionsvolumen für das viergeschossige Gebäude liegt einschließlich Grundstück bei zehn Millionen Euro.

Außer der Frage nach dem Bedarf ist auch die Ansicht umstritten. Nach dem geltenden Bebauungsplan müsste das vierte Geschoss ein Staffelgeschoss sein. Das heißt, es müsste um mindestens einen



Meter zurückspringen. Der Gütersloher Architekt Raimund Heitmann (kleines Bild), dessen Büro den Neubau geplant hat, sagte, „das hat nur Nachteile für die Bewohner“. Den zumeist bettlägerigen Menschen werde die Sicht auf den Straßenbereich genommen. Deshalb sah die ursprüngliche Planung vor, das vierte Obergeschoss nicht zurückzunehmen. Heitmann sagte, die Pläne seien mit der Heimatsicht des Kreises und dem Landratsverband abgestimmt und auch im Gestaltungsbeirat der Stadt vorgestellt worden.

BFGT-Chef Nobby Morkes, der zu dem Pressegespräch eingeladen hatte, sprach von einem „Ergebnis, das uns sehr zufrieden stellt“. Nach Gesprächen mit anderen Fraktionen und dem Seniorenbeirat sei davon auszugehen, dass der Planungsausschuss am Donnerstag Grünes Licht für die Planänderung gebe.



Sind sich einig: (v. l.) Markus Wietusch, Sprecher der BFGT im Klinikumsausschuss, Nobby Morkes, Bernd Fritzsche vom Betreiber Kursana und Klaus Giesen, Geschäftsführer des Investors Seniorenzentrum Vossenareal. Bilder (2): Dinkels



Das Eckgrundstück an der Neuenkirchener Straße zwischen Tiefenweg und Vossenstraße zählt zu den letzten unbebauten Flecken der alten Vossenfabrik. Es gab schon mehrere Anläufe für eine Bebauung.

Gespräche über das städtische Altenheim

Gütersloh (din). „Ende 2008, Anfang 2009 wollen wir eröffnen“, sagte Kursana-Projektmanger Bernd Fritzsche, zuständig für den Bereich Expansion. Baubeginn wäre dann spätestens im Frühjahr. „Wir werden den Senioren ein sicheres Zuhause mit allen Wohnformen bieten.“ Man schaffe ein Angebot, das sich an den neuesten Erkenntnissen und den Bedürfnissen der Senioren

orientiere. Nobby Morkes erklärte, Kursana sei „eine qualitative Bereicherung des Angebots für ältere Menschen in unserer Stadt“ und garantiere eine Träger Vielfalt, die im Sinne der Bewohner zu begrüßen sei.

Kursana hat der Stadt außerdem angeboten, die Mitarbeiter und Bewohner des Städtischen Altenheims zu übernehmen, wenn sich die Stadt davon tren-

nen will. Fritzsche: „Wir sind im Gespräch mit der Stadt und für alle Vorhaben offen.“ Morkes sagte, es müsse eine sozialverträgliche Lösung gefunden werden. Der Rat hatte in der jüngsten Sitzung beschlossen, das Altenheim nicht weiter zu betreiben.

Unterdessen fordert der Seniorenbeirat, das Altenheim an der Kaiserstraße umzubauen, zu sanieren und dort unter Einbezie-

hung des früheren Jugendzentrums Wohngruppen für ältere Menschen einzurichten. Angesichts der Zunahme der stationären Heimplätze könne überdies der Neubau einer weiteren Altenpflegeeinrichtung im stationären Bereich „nicht ernsthaft in Betracht gezogen werden“, so lange es kein Gesamtkonzept für die Stadt gebe, heißt es in einer Stellungnahme.